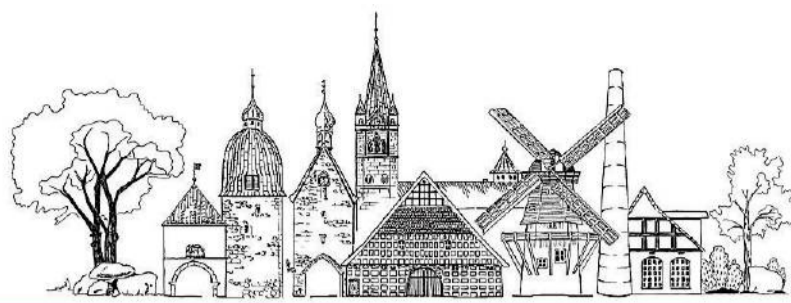


Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankum, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggernmühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 6/Juni 2019/70. Jahrgang

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

Offenes Singen in Bersenbrück

Der Heimatverein Bersenbrück ist in diesem Jahr Gastgeber des traditionellen Offenen Singens des Kreisheimatbundes Bersenbrück, das vor vielen Jahrzehnten KHBB-Ehrenmitglied Udo Hafferkamp ins Leben gerufen hat. Ziel ist es, neben dem geselligen Beisammensein das Kulturgut Volkslieder zu pflegen. Treffpunkt aller Sangesfreudigen ist am Sonntag, 14. Juli, um 14.30 Uhr der Innenhof des Klosters Bersenbrück. Die musikalische Leitung übernimmt Johann Schaubert, Dirigent des Männergesangsvereins Bersenbrück (MGV), dessen Mitglieder das gemeinsame Singen unterstützen werden. Liederzettel stehen zur Verfügung. Ein besonderer Höhepunkt dürfte der Auftritt einer Tanzgruppe aus Estland sein, die zu dieser Zeit in Bippin zu Gast ist. In den Räumen der Museumspädagogik im Museum im Kloster werden Kaffee und Kuchen angeboten. Eine Besichtigung des Museums im Kloster wird am Ende Oktober vergangenen Jahres neu eröffnet worden ist, ist während des Nachmittages ebenfalls möglich. *bn*

TERMINE

KHBB: 30.6., Sternwanderung des WGV nach Ankum-Tütingen (Aussichtspavillon); 14.7., Offenes Singen, ab 14.30 Uhr, Innenhof Kloster Bersenbrück (Tanzgruppe, Museum, Kaffee und Kuchen).

Heimatverein Alfhausen: 20.7., 8 Uhr, große Sommer-Radtour/E-Bike-Tour, ca. 50 Kilometer, mit Mittagessen und Kaffee, Anmeldung: Telefon 05464/2105 oder Telefon 05464/1450.

Heimat- und Verkehrsverein Ankum: 25.7., Ferienspaßaktion.

Heimatverein Bersenbrück: 3. bis 8.7., Teilnahme am Deutschen Wandertag in Winterberg/Schmallenberg (Sauerland); 11.7., Tagesfahrt nach Minden und Bad Salzungen (ausgebucht); 14.7., Teilnahme am Offenen Singen des KHBB, 14.30 Uhr, Innenhof Kloster Bersenbrück.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 3. bis 8. Juli, Teilnahme am Deutschen Wandertag in Winterberg/Schmallenberg (Sauerland); 14.7., 13 Uhr, Nachmittagswanderung, ab Parkplatz AOK; 14.7., Teilnahme am Offenen Singen des KHBB, 14.30 Uhr, Innenhof Kloster Bersenbrück.

Heimatverein Fürstenau: 14.7., Teilnahme am Offenen Singen des KHBB, 14.30 Uhr, Innenhof Kloster Bersenbrück.

Heimatverein Nortrup: 12. bis 14.7., Drei-Tagesfahrt nach Bad Kissingen.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Juli 2019. Mitteilungen bis 15. Juli an: Franz Buitmann, Telefon 05439/1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

„Sie ist 9 Malter und 1 Scheffel groß“

Das Bersenbrücker Waldgebiet „Freude“ in Geschichte und Gegenwart, Pflege und Ernte

Von Franz Buitmann

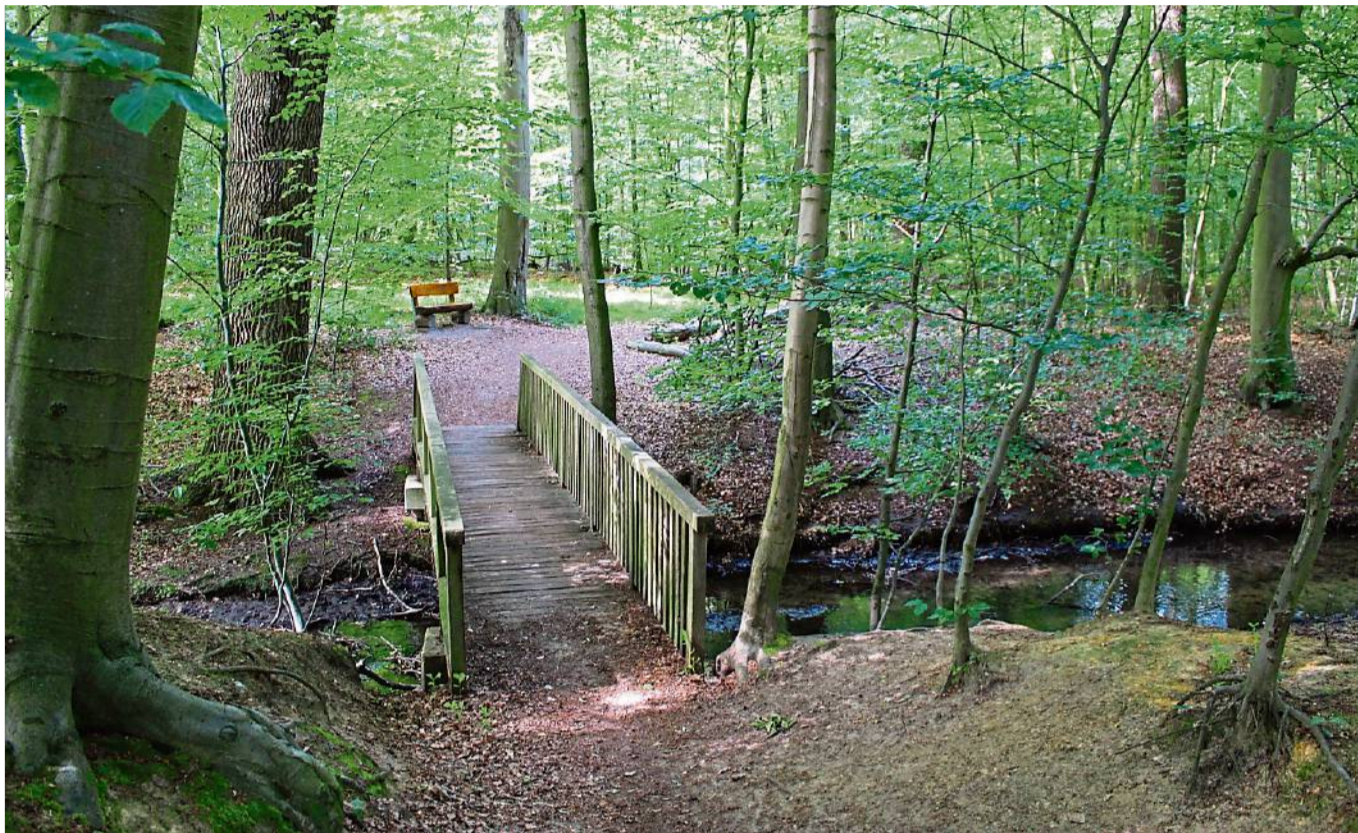
BERSENBRÜCK Für die Bersenbrücker Bevölkerung stellt das Waldgebiet „Freude“ einen beliebten Naherholungsraum dar. Spaziergänger, Wanderer und überhaupt Naturliebhaber halten sich hier gerne auf. Da ist es nicht verwunderlich, dass man jeden Vorgang in diesem Waldgebiet mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. So war es auch im vergangenen Jahr, als zahlreiche Bäume von der Forstwirtschaft entnommen wurden und zum Abtransport bereitlagen. Der Heimatverein Bersenbrück hat mit dem damals zuständigen Förster Hermann Böhnisch Kontakt aufgenommen und sich über diese Maßnahme informieren lassen.

Zuvor soll aber auf die Geschichte der „Freude“ eingegangen werden, der Bersenbrücker Historiker und Heimatforscher Professor Otto zu Hoene hat in seinem zweibändigen Werk „Kloster Bersenbrück“ Ausführungen dazu gemacht: „Die ‚Freude‘ liegt diesseits der Feldmühle, östlich vom Heuweg des Wedemeyer und der Bokeler zwischen dem Wasserkamp, dem kurzen Lande und der Prusborg, westlich vom Bokeler Weg und der Gemeinheit, nördlich vom Feldmühlennbach neben Koppeln, Lüben Gang und Prusborg; sie bildet ein Dreieck und ist 9 Malter und 1 Scheffel groß.“

Woher der Name kommt

Weiter heißt es bei zu Hoene: „Über den ‚neuen Zuschlag Hedewigs Freude hinter dem Wasserkamp‘ ist zu vermuten, daß dieser Grund ursprünglich den Höfen Meyer und Hinkamp in Hertmann gehörte und auf dem Tauschwege der klösterlichen Eigenwirtschaft eingegeben wird. Ein richterliches Schreiben vom 21. September 1774 dokumentiert den Vorgang, dessen Bestätigungsdekret am 23. Juni 1775 in Osnabrück erscheint. Das Grundstück soll Ödland gewesen sein, es findet die besondere Zuneigung der recht volkstümlichen Äbtissin Hedwig von Hane für ihre Spaziergänge. Die Leute nennen die Grundfläche darum ‚Äbtissin Hedwigs Freude‘, was vermutlich ein Ausspruch dieser Äbtissin selber gewesen ist und zur Flurbezeichnung wird. Die ‚Freude‘ erlebt erst viel später ihre Aufforstung.“

Hermann Böhnisch informiert über „Pflege und Ernte in der ‚Freude“: „In dem Waldgebiet ‚Freude‘ sind im



Durch das Waldgebiet „Freude“ führen Wanderwege mit Brücken über den Feldmühlennbach, außerdem gibt es an vielen Stellen Sitzbänke. Fotos: Franz Buitmann



Aus dem Waldgebiet „Freude“ entnommene Baumstämme liegen zum Abtransport bereit.



Im westlichen Teil des Waldgebietes „Freude“ gibt es einen Waldlehrpfad.

Jahr 2018 rund 600 Festmeter Holz geerntet worden. Alle Holzernthemaßnahmen in den Niedersächsischen Landesforsten erfolgen nach den Grundsätzen der ‚Langfristigen ökologischen Waldentwicklung (Löwe)‘ und selbstverständlich der Nachhaltigkeit, es wird nur so viel Holz geschlagen, wie nachwächst. In empfindlichen Wäldern wird gegebenenfalls sogar weniger geschlagen.

In dem Waldgebiet ‚Freude‘ liegt der Zuwachs bei etwa 60 Festmeter pro Hektar, auf rund 30 Hektar Freudewald also bei 1800 Festmeter. Die aktuelle Maßnahme hat allerdings nur etwa 35 Prozent davon entnommen. Es waren etwa 25 Prozent Laubholz und 75 Prozent Nadelholz. Das Laubholz waren rund 40 Festmeter Eichenstammholz und 100 Festmeter Laubholz aus der Bestandespflege.

Baumbestände wachsen nach der Pflanzung oder natürlichen Aussaat, der Naturverjüngung, mit hoher Individuenzahl heran. Zur Kronpflege werden Durchforstungen mit Verminderung der Stückzahl vorgenommen. Die geförderten, freigestellten Bäume werden dadurch stabiler im Höhe-Durchmesser, auch HD-Verhältnis erwidert, und erreichen schneller eine verwertbare Dimension. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, die Verwertung von Holz schont andere Rohstoffressourcen.

Was die Farben sagen

Die Durchforstung wird mit einer Holzernthemaschine (Harvester) durchgeführt. Nach ‚Löwe‘ soll der Boden geschont werden und die natürliche Bodenschichtung sowie die Wasserführung und -versorgung möglichst natu-

nah erhalten bleiben. Die Befahrung erfolgt deshalb nur auf mit weißer Farbe gekennzeichneten Rückegassen. Der Kran der Holzernthemaschinen ist bis zu zehn Meter aktiv, deshalb müssen alle 20 Meter Rückegassen angelegt werden. Im Wald ‚Freude‘ mussten die Rückegassen neu markiert werden, um ein geordnetes Befahren sicherzustellen.

Die Bäume, die im Bestand entnommen werden sollen, erhalten einen roten, gelben oder orangen Farbring. Handelt es sich um einen ganz jungen Bestand, werden die Pflegeobjekte als Zukunftsbäume (Z-Bäume) markiert. Diese dürfen keinesfalls beschädigt werden. Die Arbeit mit Holzernthemaschinen ist in befahrbareren Gelände alternativer. Es geht dabei vorrangig um die Gesundheit, ja sogar um die Lebens-

gefahr der im Wald arbeitenden Menschen bei der Baumfällung.

Ein weiterer ‚Löwe‘-Grundsatz ist der sogenannte Dauerwald. Die frühere Kahlschlagwirtschaft ist aus ökologischen Gründen nur noch bei der Verjüngung von Eiche vernünftig. Auf einer Kahlschlagfläche werden die Nährstoffe ausgewaschen und gelangen in das Grundwasser. Außerdem wird das Waldgefüge empfindlich gestört, sodass zum Beispiel der Wind Angriffsfläche hat.

In der ‚Freude‘ sind die in den 1960er-Jahren gepflanzten, nicht standortgemäßen Nadelbäume inzwischen zielstark, zum Beispiel bei der Großen Küstentanne 45 Zentimeter Durchmesser in Bruthöhe. Damals war noch eine umfassende Wohnraumversorgung erforderlich. Für diesen Zweck wurde das da-

für besonders taugliche Nadelholz bevorzugt angepflanzt. So kam es zum Wachsen der nicht standortgemäßen Bäume. Jetzt konnte ein Teil inzwischen schon weit über den Zieldurchmesser dicken Bäume genutzt werden und der ‚Löwe‘-Grundsatz ‚Laubholzvermehrung‘ ebenfalls Berücksichtigung finden.

220 Jahre alte Bäume

Die ältesten Bäume in der ‚Freude‘ sind die etwa 220 Jahre alten Buchen als Randbepflanzung entlang des Feldmühlennbaches. Von den von der Äbtissin von Hane vor etwa 240 Jahren gepflanzten Bäumen sind wohl keine mehr vorhanden. Seinerzeit wurden sicher auch Eiche als Bauholz und Buche als Brennholz bevorzugt gepflanzt. ‚Äbtissin Hedwigs Freude‘ befand sich seinerzeit südlich des Feldmühlennbaches. Der Norden war nach alten Karten der Teichwirtschaft vorbehalten.“

Baumentnahme-Maßnahmen in den einzelnen Bereichen der ‚Freude“:

- Am evangelischen Friedhof zur Sicherung der Friedhofsbesucher und des Daches der Friedhofskapelle

- Am Forsthaus mit der Entnahme der absterbenden Robinien und der Küstentannenzielstärken

- An der Zufahrt zum katholischen Friedhof mit der Entnahme von zielstarken Küstentannen

- Am alten Sportplatz mit der Beseitigung von Windwurf und Durchforstung, teilweise auch Entnahme der zielstarken Küstentannen

- Im Eichennaturwald („Große Freude“) zur Pflege und Entwicklung des Laubholzes durch Entnahme der Japanischen Lärche im Norden und im Süden durch Rücknahme der Fichte

- Auf mehreren kleinen Flächen in der ‚Großen Freude‘ mit Entnahme der zielstarken Douglasien und Küstentannen, auf einigen Flächen auch kleine Durchforstung

Die langfristige ökologische Waldentwicklung führt zu standortangepasstem Laubholz, Küstentanne, Douglasie, Japanische Lärche und Fichte sind nicht zielführend. Eine Pflege und Entwicklung des Waldes „Freude“ steht alle zehn Jahre an. Der Wald ist nicht wunderschön, weil er ein Urwald ist, sondern weil Generationen von Förstern den Wald gepflegt und entwickelt haben.

Ernstes und Heiteres in Plattdeutsch

„Wi kürt Platt“: Erinnerungen an den Autor und Lehrer Wilhelm Fredemann

Von Walter Brockmann

BRAMSCH/ALTKREIS BERSENBRÜCK Der plattdeutsche Gesprächskreis „Wi kürt Platt“ befasste sich in seiner letzten Zusammenkunft mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis,

der seit 35 Jahren jährlich abwechselnd auf Vorschlag des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) und des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) verliehen wird als Anerkennung für Verdienste um den Erhalt der plattdeutschen Sprache.

Der Bramscher Gesprächskreis erinnerte daran, dass vor 15 Jahren aus seinem Kreis Luise Schäfer aus Engter geehrt worden ist. Die Anwesenden sandten einen Gruß an Luise Schäfer, die mittlerweile in Hunteburg lebt.

Walter Brockmann ging auf den Namensgeber des Preises ein, den Lehrer Wilhelm Fredemann (1897-1984). Als Schüler habe er Fredemanns 1939 erschienenen Roman „Heimkehr der Söhne“ gelesen. Später erlebte er Fredemann mehr-

fach bei dessen Vorträgen über die plattdeutsche Sprache. Wilhelm Fredemann schuf ein umfangreiches literarisches Werk von Romanen, Novellen, Erzählungen und heimatlichen Geschichten, darunter zwei Bände „Niederdeutsche Gedichte“.

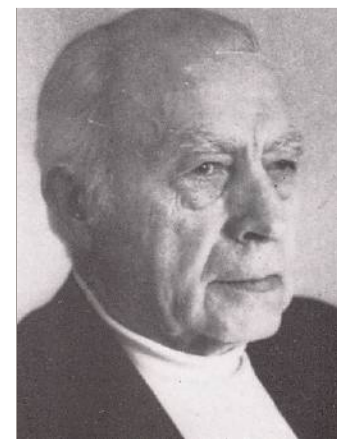
Brockmann trug im Gesprächskreis die Gedichte „Siene Tiet“ und „Mien Land“ vor. Letzteres handelt davon, wie der Autor als Einziger von drei Brüdern aus dem Ersten Weltkrieg heimkehrend sich von seinem Vater, aber auch mit Blick auf die

Ahnen, verpflichtet sieht, entgegen dem persönlichen Lebensentwurf, den elterlichen Hof zu übernehmen und ihm das Bleiben im Lande der Vorfahren zum Segen wird.

Anschließend berichtete der Vorsitzende des Heimatvereins Ueffeln-Balkum, Gert Borchering, über seine Arbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Plattdeutsch an der Ueffelner Grundschule. Es sei erstaunlich und bereite ihm viel Freude, wie die nicht mit der plattdeutschen Sprache aufgewachsenen Kinder

mit großem Interesse mitarbeiteten und sich einbrachten. Kürzlich konnten Kinder der Arbeitsgruppe an dem plattdeutschen Vorlesewettbewerb der Schulen des Altkreises Bersenbrück teilnehmen. Wenn sie auch ohne Preis blieben, freuten sie sich, dabei gewesen zu sein.

Teilnehmer beteiligten sich mit persönlichen Erfahrungen. Viel Heiterkeit erntete eine Teilnehmerin mit einer Verwechslung, der plattdeutsche Gruß „Holt di fuchtig!“ sei missverstanden worden mit „Holt di fruchtig!“.



Wilhelm Fredemann

Foto: Archiv